



Zwei Männer versuchen, die Trümmer eines zerstörten Hauses zu durchsuchen. Im zweiten Bild steht ein Junge auf den Überresten des Hauses seines Nachbarn und schaut verängstigt in den Himmel. Diese Doppelbelichtung soll die Verzweiflung unmittelbar nach einem Luftangriff mit dem viel länger währenden Gefühl der Angst und Verletzbarkeit all jener verbinden, die diese Gewalt überleben

ALICE MARTINS

DER ZEITLOSE KRIEG

—**Doppelbelichtungen wider das Vergessen** Als Zehnjährige sieht Alice Martins im Fernsehen die Berichterstattung über den Golfkrieg. Ein Schlüsselerlebnis für die Brasilianerin. Heute, 25 Jahre später, hat sie sich als Fotojournalistin der Dokumentation von bewaffneten Konflikten und humanitären Krisen verschrieben. Inmitten der Bilderflut des digitalen Zeitalters kreiert sie mit ihren Doppelbelichtungen aus dem syrischen Bürgerkrieg einen visuellen Leuchtturm, der auch morgen noch was wert sein soll.

FOTOS & TEXT: ALICE MARTINS
PROTOKOLL: FLORIAN STURM

Ich interessiere mich für Personen und ihr Verhalten in Extremsituationen. Im Krieg gibt es diejenigen, die töten und diejenigen, die ihr Leben aufs Spiel setzen, um das anderer zu retten. Und es liegt nur sehr wenig dazwischen.

Als ich zehn Jahre alt war, sah ich im Fernsehen die Berichterstattung über den Golfkrieg. Ich erinnere mich noch heute daran, wie ich dachte: *Dieser Krieg findet nicht nur in den Geschichtsbüchern statt. Es gibt Menschen, die das Tag für Tag durchleben müssen.* Ich rannte zum Fenster und versuchte, mir vorzustellen, wie es wäre, wenn ich die Rauchsäulen sehen und die Bombenangriffe hören könnte. Das ist natürlich Quatsch, wenn man bedenkt, wie weit Brasilien vom Persischen Golf entfernt ist, aber es war dennoch ein Schlüsselerlebnis für mich.

Dass ich heute, 25 Jahre später, im Nahen Osten arbeite, hat sicherlich mit dieser Situation zu tun. Seit meiner Dokumentation über die Surf-Community in Gaza 2012 fühle ich mich der Region persönlich sehr stark verbunden. Außerdem ereignen sich heute hier leider die meisten bewaffneten Konflikte und daraus resultierenden humanitären Notlagen.

Einen konkreten Moment, in dem ich dachte, „So, ich werde Fotografin!“ gab es nicht. Stattdessen ist das Bildermachen etwas, dass ich seit meiner Kindheit in Brasilien gern tue. Als ich anfang, Menschen zu fotografieren, wurde die Kamera wie selbstverständlich zu einem Mittel, um zwischen den Porträtierten, mir und später auch denjenigen, die meine Fotos sahen, eine Verbindung herzustellen.

Die Fotografie als solche war für mich nie interessant. Stattdessen liebe ich die Wechselwirkungen, die sie zwischen Menschen anregt, ebenso wie die Möglichkeiten, die sie uns gibt: Mit ihrer Hilfe informieren, dokumentieren und einander besser verstehen.

DEN KRIEG ERKLÄREN

Mit den Doppelbelichtungen möchte ich die verlorenen Zusammenhänge und die Widersinnigkeiten des Kriegs visualisieren. Sie sollen Emotionen und Gedanken beim Betrachter auslösen, zu denen ein Foto allein nicht in der Lage ist. Auch wenn wir heute medial von einer Bilderflut umgeben sind, bleibt die Kriegsfotografie als Dokumentation von Menschenrechtsverletzungen ungemein wichtig. Zwar haben wir über das Internet Zugang zu Unmengen Fotos, doch ich glaube, es wird weiterhin Aufnahmen bewaffneter Konflikte geben, die es ins visuelle Gedächtnis schaffen.

Unsere Fähigkeit, Mitgefühl mit anderen zu empfinden, hat sich durch die Zahl der Bilder, die wir sehen, nicht verändert. Selbst, wenn das manchmal so scheint. Wahrscheinlich können wir einfach



ALICE MARTINS

kommt 1980 in Rio Grande, Brasilien, zu Welt. Mit der Fotografie beginnt sie neun Jahre später, als ihr Vater ihr eine Kodak Instamatic schenkt. Fortan trägt sie die Kamera immer bei sich und beginnt, das Leben rund um ihr Landhaus zu dokumentieren. Seit ihrem 19. Lebensjahr reist sie durch die Welt. Vier Jahre später hat Alice genug Geld gespart, um sich ihre erste professionelle Kamera (Canon EOS 30) zu kaufen. Kurz darauf lebt sie für ein Jahr in Südafrika und arbeitet von dort an ihrem ersten großen Projekt, einer Langzeitdokumentation über Aids-Kranke in Namibia. Als freie Fotojournalistin beschäftigt sich Alice hauptsächlich mit bewaffneten Konflikten und humanitären Notlagen. Seit 2012 berichtet sie vermehrt über den syrischen Bürgerkrieg. Ihre Fotos werden unter anderem in *Die Zeit*, *Time*, *National Geographic*, *Vice* und der *New York Times* veröffentlicht. Heute lebt Alice in Istanbul.

➦ www.alicemartins.com
f /martinsalice
t @martinsalice

nicht jedem einzelnen Foto, jeder einzelnen Geschichte mit derselben Empathie begegnen. Und viele der Bilder, die wir sehen, vergessen wir auch wieder. Doch ich bin davon überzeugt, dass wir weiterhin mitfühlen, uns sorgen und an bestimmte Geschichten und Fotos erinnern. Genau das möchte ich mit meinen Doppelbelichtungen erreichen.

Begonnen habe ich mit dieser Technik vor gut einem Jahr. Ich war erstmals wieder in Brasilien, nachdem ich 18 Monate in Syrien gearbeitet hatte. Zurück in meiner Heimat, dachte ich viel über das Erlebte nach und suchte nach einer Strategie, alles zu verarbeiten – möglichst in einer Art und Weise, die mehr ausdrücken kann als ein einzelnes Foto. Ich wollte verdeutlichen, was Krieg wirklich bedeutet. Es ist nicht nur eine Schlacht. Nicht nur menschliches Leid. Als ich in Syrien war, sah ich so viele Aspekte, die auch dazugehören. Soldaten an der Front, Zivilisten in ihren Häusern und alles dazwischen.

Für die Doppelbelichtungen lege ich je zwei Bilder mit Photoshop übereinander. Die Originalaufnahmen bleiben fast, wie sie sind. Durch die Umwandlung in Schwarzweiß lenkt nichts unnötig von der Aussage der Fotos ab.

EIN ANDERER JOB? NIEMALS!

Die Arbeit als Kriegsfotografin empfinde ich als enorm vielfältig. Du lernst, mit deinen eigenen Ängsten umzugehen oder in bestimmten Situationen deinem Instinkt zu vertrauen. Außerdem muss alles rund um das Thema Sicherheit stets bestens organisiert sein. Meiner Ansicht nach sind die beiden wichtigsten Eigenschaften eines

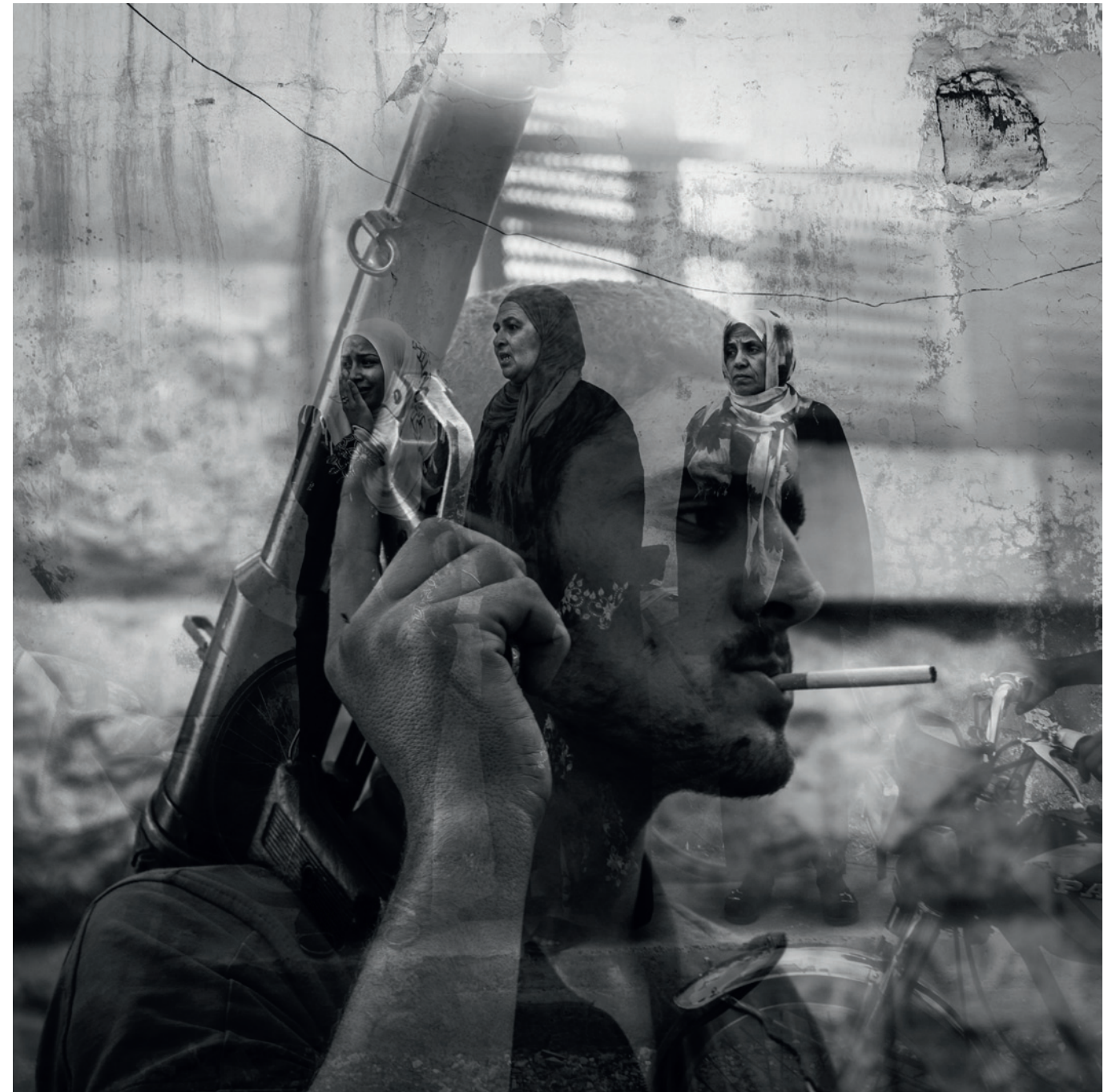
Kriegsfotografen, auch in Stress- und Extremsituationen ruhig zu handeln sowie, wahres Mitgefühl für die Menschen zu empfinden, die du fotografierst und mit denen du zu tun hast.

Oft ist der Job natürlich körperlich und geistig enorm belastend. Trotzdem könnte ich mir nicht vorstellen, meinen Job aufzugeben und eine andere Art der Fotografie zu betreiben. Neben ausgiebigen Fahrradtouren und Aufenthalt am Meer helfen mir auch lange Gespräche mit Kollegen sowie Zeit mit Freunden und Familie, um abzuschalten. Das Ausmaß meiner traumatischsten Erlebnisse relativiert sich ein wenig, wenn ich mir vor Augen führe, dass die Leute, die ich fotografiere, ihren Lebensmittelpunkt in dem Kriegsgebiet haben oder hatten. Dagegen sind meine Probleme weitaus weniger schlimm.

Mein Ziel ist es, auch zukünftig solche Doppelbelichtungen zu erstellen. Nicht nur mit meinen Fotos aus den Konflikten in Syrien und dem Irak, sondern wo immer ich solche Bilder mache. Erstmal fokussiere ich mich jedoch weiter auf Syrien, denn ich finde es wichtig, hier dranzubleiben um dem Ganzen einen größeren Kontext geben zu können. ←



DAS HAUS DIESER FRAU WURDE DURCH EINE FLIEGERBOMBE IN SCHUTT UND ASCHEN GELEGT. GEMEINSAM MIT IHREN KINDERN, DIE BEI DEM ANGRIFF VERLETZT WURDEN, FLOH SIE IN HOFFNUNG AUF MEDIZINISCHE VERSORGUNG RICHTUNG TÜRKEI. DAS ZWEITE FOTO ZEIGT EINEN MEDIZINER IN ALEPPO, WIE ER DAS GESICHT EINES TOTEN FOTOGRAFIERT. DA DAS VON DEN REBELLEN KONTROLLIERTE GEBIET PERMANENT VON REGIERUNGSTRUPPEN ANGEGRIFFEN WIRD, GIBT ES DORT SO VIELE OPFER ZU BEKLAGEN, DASS DIE HELFER DIE FAMILIE DES TOTEN NICHT RECHTZEITIG VOR DESSEN BEGRÄBNIS AUSFINDIG MACHEN KONNTEN. ICH HABE BEIDE BILDER MITEINANDER KOMBINIERT, UM ZU ZEIGEN, DASS ES FÜR JEDEN, DER IN EINEM KRIEG UMKOMMT, DIE ÜBERLEBENDEN GIBT, DIE UM DIE TOTEN TRAUERN.



EIN REBELL SCHULTERT SEINE WAFFE AN DER FRONT IN ALEPPO. AUF DER ZWEITEN AUFNAHME SIND DREI FRAUEN ZU SEHEN, DIE UNTER SCHOCK DAS ZERSTÖRTE HAUS IHRER NACHBARN ERREICHEN. DIESER BOMBENANGRIFF IN AR-RAQQA TÖTETE AUCH SECHS JUNGE GESCHWISTER. DIE DOPPELBELICHTUNG SOLL DAS SELBSTBEWUSSTSEIN UND DEN MUT, DEN DIE SOLDATEN FÜR SICH HERAUFBESCHWÖREN, MIT DEM GEFÜHL DER TOTALEN HILFLOSIGKEIT AUF SEITEN DER OPFER VERBINDEN.



DER LEBLOSE KÖRPER EINES SYRERS LIEGT AUF DEM BODEN DER Umayyaden-Moschee in Damaskus. Ein oppositioneller steht neben dem Toten, der beschuldigt wurde, ein Informant der syrischen Regierung zu sein. Die zweite Aufnahme entstand in einem Flüchtlingslager, in dem die Jungen mit ihrer Familie Schutz suchten. Die Kombination soll zeigen, dass die Kinder die unschuldigen und zentralen Opfer dieses brutalen Konflikts sind.



Ein Kämpfer der kurdischen Peschmerga bringt sein Gewehr in Stellung. Die Aufnahme entstand in der irakischen Stadt Machmur, die zwischenzeitlich von den Milizen des Islamischen Staates erobert wurde. Das zweite Foto zeigt einen Mann, wie er während der Beerdigung eines Kommandeurs sowie eines Soldaten der kurdischen Volksverteidigungseinheiten YPG trauert. Sie fielen während eines Gefechts in der syrischen Provinz Al-Hasaka im August 2013. Beide Fotos in einem Bild zu vereinen, soll die konträren Welten des Kriegs verdeutlichen: Einerseits der siegreiche, selbstbewusste Soldat der zeitweise überlegenen Truppen; andererseits ein Mann, der den unwiederbringlichen und schmerzvollen Verlust seiner Kameraden verarbeitet.